

Die Bocks-Riemenzunge [*Himantoglossum hircinum* (L.) SPRENGEL] auf der Friesener Warte

von

Adolf Riechelmann

Keywords: Orchidaceae; *Himantoglossum hircinum* .- Flora von Bayern (Oberfranken) .- Neufund

Äußerst selten anzutreffen ist im nordbayerischen Raum eine botanische Rarität mediterranen Ursprungs, deren bizarre Blütenform ohne Weiteres einem Vergleich mit ihren tropischen Verwandten standhält, nämlich die stattliche Bocks-Riemenzunge, die die wissenschaftliche Bezeichnung *Himantoglossum hircinum* trägt. Ihren Namen verdankt sie einerseits ihrem besonders an heißen Frühsommertagen sehr intensiven, ziegenbockartigen Geruch, andererseits ihren sich uhrfederartig entrollenden, bis zu sechs Zentimeter langen, zungenförmigen Lippen mit roten Flecken auf weißem Grund. Über jeder Lippe wölbt sich ein außen hellgrüner, innenseitig braungestreifter Helm. Im Süden von Europa mit einem halben Dutzend Arten vertreten, konnte sich die Gattung bei uns nur in dieser einen Form behaupten.

Die Bocks-Riemenzunge gehört zu den attraktivsten Orchideenarten unserer Flora. Früher nicht allzu selten, gingen Fundortsdichten und Individuenzahlen nach 1950 rasch zurück, so dass Orchideenfreunde schon sehr besorgt um den Fortbestand dieser Art waren. Die Übersicht von SCHÖNFELDER (1969) belegt den Rückgang und forderte zu Schutzmaßnahmen auf. Inzwischen hat sich die Situation gewandelt. Schon im Ergebnis von Langzeituntersuchungen an den verbliebenen Fundorten wurde ein teilweise exponentieller Anstieg der Individuendichten festgestellt. In den letzten zwei Jahren setzte sich diese Entwicklung fort. Obwohl bei Ebelsbach, dem am Besten besetzten nordbayerischen Wuchsort, die Zahl der blühenden Pflanzen von Jahr zu Jahr wechselte, konnten doch auch in der näheren Umgebung an weiteren, bisher nicht besetzten Stellen Pflanzen gefunden werden (schriftliche Fundmeldungen 2001 von Dr. W. WELSS, Erlangen). Hinzu kommt, dass auch die Individuenzahlen überall zunehmen.

Nun häufen sich seit Mitte der 90er Jahre auch Mitteilungen über überraschende Neufunde oder (Wieder-)Bestätigungen älterer Angaben. Man fragt sich, ob es sich tatsächlich um Neubesiedlungen entsprechender Biotope handelt oder ob auch an Ansbungen zu denken ist. Ähnliche Tendenzen wurden auch in anderen Bundesländern (z.B. Niedersachsen und Thüringen) beobachtet.

Am 15. Juni 2001 fand Herr E. WACHTER (Bamberg) am Rande des Flugplatzgeländes auf der Friesener Warte ein Exemplar der Bocks-Riemenzunge. Die Pflanze

stand schattig an einem Jungkieferngewächs in einem Halbtrockenrasen auf Kalk, hatte eine Höhe von 30 cm und trug 18 Blüten. Der Fundort gehört zu den xerothermen Hängen der Friesener Warte, denn die Riemenzunge beansprucht für ihr Gedeihen einen sehr warmen Kalkboden in Südlage und viel Sonne. In Begleitung von *Himantoglossum hircinium* sind oft eine ganze Anzahl anderer mediterraner und südlicher Pflanzen zu finden, die ähnliche Lebensbedingungen benötigen. Aus der Familie der Orchideen gehören an diesem Wuchsort zu ihren Begleitern das Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*), die Dunkelrote Stendelwurz (*Epipactis atrorubens*), die Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*), die Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*) und die Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*).

Natürlich ist mit den angeführten Orchideenarten die Begleitflora nicht erschöpft, sondern sie besteht aus vielen Vertretern artenreicher Pflanzenfamilien. Vor allem der Gewöhnliche Dost (*Oreganum vulgare*), der Gewöhnliche Thymian (*Thymus pulegioides*), der Kleine Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*) und die Stängellose Kratzdistel (*Cirsium acaule*) kommen praktisch überall vor; Magerkeitszeiger wie das Mittlere Zittergras (*Briza media*) und die Kleine Bibernelle (*Pimpinella saxifraga*), ferner Kalkzeiger, z.B. Wiesen-Salbei (*Salvia pratense*) oder Purgier-Lein (*Linum catharticum*) haben eine hohe Stetigkeit. Bei B. & R. Suck (1982) finden sich ausführliche pflanzensoziologische Aufnahmen der Trockenrasen der Friesener Warte.

Die Blätter der Riemenzunge sind ziemlich fleischig und sie vermögen das in ihnen gespeicherte Wasser festzuhalten. Da die Pflanze nur an trockenen, sehr warmen Wuchsorten gedeiht, zeigt sich diese Eigenschaft der Blätter von großem Vorteil. Denn wenn die Riemenzunge noch in Blüte steht, sind die Blätter bereits im Abwelken; aber zu dieser Zeit ist ja die Wachstumsperiode bereits abgeschlossen und die Pflanze nicht mehr auf die Assimilation der Blätter angewiesen.

Die Laubblätter der neuen Pflanze waren bereits am 8. Dezember 2001 ausgetrieben; es bereitete keine Mühe sie zu finden, denn sie stechen durch ihre gelbgrüne Färbung im trockenen Gras deutlich hervor. Sie hatten sich unter einem dichten „Schirm“ abgestorbener Gräser gut entwickelt. Wahrscheinlich ergibt sich so ein günstiger Mikroklimabereich, indem Wind abgebremst, Taubildung gefördert, Austrocknung eingeschränkt und Strahlungsextreme gemildert werden. Bei einer Nachsuche am 30. Mai 2002 fand ich jedoch nur noch eine welke Blattrosette vor. Man möchte doch annehmen, dass der Wuchsort am Rande eines lückigen Jungkieferngewächses der Pflanze einen gewissen Wind- und Frostschutz bieten könnte. Aber nicht selten werden gerade die grundständigen Blätter von *Himantoglossum hircinum* durch plötzliche Kälteeinbrüche im Vorfrühling stark geschädigt. Dies kann in extremen Fällen, wenn die Blätter durch Frosteinwirkung assimilationsunfähig werden, zur Entwicklungshemmung und damit zur Nichtentfaltung der Blüten führen. Bei einem Kontrollgang am 31. März 2003 reckten sich abermals vier kräftige Blätter der lauen Frühlingssonne entgegen. Es bleibt abzuwarten, ob die Pflanze genügend Kraft aufbringt, in diesem Jahr zur Blüte zu gelangen.

Aber das Auftauchen dieser einen Pflanze einer Riemenzunge wirft mehrere Fragen auf, so zum Beispiel aus welchem Jahre und woher das Samenmaterial stammt bzw.

wie viel Kilometer die Samen geflogen sein müssen, wenn tatsächlich in Nordbayern nur die bekannten Vorkommen in der Umgebung von Ebelsbach existieren. Nach HEINRICH (1994) vergeht zwischen der Samenreife und dem Erscheinen erster Jungpflanzen eine Zeit von etwa fünf Jahren. Für das Überbrücken der relativ kurzen Wegstrecke, ca. 30 Kilometer Luftlinie, spricht die Verbreitungsbiologie der Orchideen, deren staubfeine Samen vom Wind durchaus über solche Entfernungen transportiert werden können.

Die Riemenzunge ist bekannt dafür, über große Distanzen Neubesiedlungen ausführen zu können. KÜNKELE (1995) zitiert zahlreiche Beispiele für rezente Ausbreitung. Er geht von besseren Lebensbedingungen des Pilzes aus, den die Art als Symbiosepartner benötigt. Ob allerdings seine Einschätzung richtig ist, dass „diesen Strategen mit ihrem ungeheuren windverfrachteten Samenpotential auf Dauer kein Quadratmeter besiedelbaren Lebensraum entgehen wird“ muss bezweifelt werden und klingt deutlich zu optimistisch. Die Frage bleibt offen, wie lange besiedelbare Lebensräume, nämlich Halbtrockenrasen, überhaupt noch vorhanden sind.

Es schließt sich die Frage an, welche Parameter – etwa die Witterung (eine Reihe von feuchten und milden Wintern?) – für diese Ausbreitung und Ansiedlung förderlich sind. Diese Ausbreitungstendenz von *Himantoglossum hircinium* wurde auch in Baden-Württemberg, Hessen und Thüringen festgestellt (L. ALMERS et al., 2001). Wir brauchen aber gar nicht so weit zu gehen, denn auch in Unterfranken, im Landkreis Main-Spessart, ist dieser Trend deutlich zu erkennen. Waren es 1994 erst zwei Wuchsorte in diesem Gebiet, so konnten im Jahre 2002 bereits 12 Fundorte registriert werden (MALKMUS 2002).

Es sprechen die ökologischen Begebenheiten am Fundort auf der Friesener Warte für die natürliche Ausbreitung der Riemenzunge, ebenso wie der richtige Blühzeitpunkt und der arttypische Standort. *Himantoglossum hircinium* ist ja bekannt für große Ausbreitungssprünge und die Pflanze könnte sich tatsächlich spontan hier angesiedelt haben. Da es sich jedoch nur um eine Einzelpflanze handelt, wäre es aber durchaus möglich, dass der Standort für eine Ansaubung gezielt ausgewählt worden ist.

Der andere Problemkreis berührt Fragen nach der Motivation von „Orchideenfreunden“ die ohne Genehmigung, Absprache oder regelmäßige Dokumentation in der freien Landschaft „gärtnern“. Man sollte eigentlich derartige unkontrollierte Experimente unterlassen. Nur Studien, die von Beginn an mit fachlicher und behördlicher Konsultation vorgenommen werden, bei denen also Ansaat und Bestandesentwicklung genau verfolgt und dokumentiert werden, können die Kenntnisse über die Lebensgeschichte der Arten, Individuen und Populationen tatsächlich erweitern.

Als Einzelpflanze ist die Riemenzunge im Bereich der Friesener Warte extrem gefährdet. Das sporadische Auftreten lässt darauf schließen, dass es der Art im Untersuchungsgebiet nicht leicht fällt, eine bodenständige Population aufzubauen. Kalte Winter, vor allem solche mit strengen Kahlfrösten, können vermutlich sehr rasch zum Erlöschen von *Himantoglossum hircinium* auf der Friesener Warte führen.

Literatur:

- ALMERS, L., A. & H. BAUM, H. JANSEN, M. LUWE, R. SINGER, G. THIELE, D., WENKER & G. WESTPHAL, (2001): Die Orchideen Nordrhein-Westfalens. Herausg. AHO Nordrhein-Westfalen, 335 S.
- HEINRICH, W. (1994): Betrachtungen zu einer Population der Bocks-Riemenzunge in einem thüringischen Naturschutzgebiet.- Landschaftspfl. Naturschutz Thüringen 31: 102-104.
- KÜNKELE, S. (1995): Beiträge zur horizontalen und vertikalen Verbreitung der Orchideen in Baden-Württemberg.- Jour. Eur. Orch. 28(1): 3-83.
- MALKMUS, W. (2002): Wärmeliebende Orchideen sind auf dem Vormarsch.- Spessart 7/2002:26
- SCHÖNFELDER, P. (1969): Vorkommen und Gefährdung der Riemenzunge – Himantoglossum hircinium (L.) Spreng. – im nördlichen Bayern.- 43. Ber. Naturf. Ges. Bamberg:12-17
- SUCK, B. & R. (1982): Pflanzengesellschaften des Friesener Albtraufs bei Bamberg Ber. Naturf. Ges. Bamberg, XLII. Beiheft, 102 S., Bamberg

Anschrift des Verfassers:

Adolf Riechelmann
Pfarrer-Burger-Straße 8
91301 Forchheim
Email: adolf.riechelmann@gmx.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [76](#)

Autor(en)/Author(s): Riechelmann Adolf

Artikel/Article: [Die Bocks-Riemenzunge \[Himantoglossum hircinum \(L.\) Sprengel \] auf der Friesener Warte 175-178](#)